

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Forstverein
<b>Band:</b>	78 (1927)
<b>Heft:</b>	1
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Es entfallen	im Jura	im Mittelland	in den Alpen
je 1 Wagen auf Zahl Forstbeamte (aufgerundet)			
1 Privatauto . . . . .	4	4	33
1 Motorvelo . . . . .	11	50	10
1 Auto öffentl. Verw. . . .	8	8	100
1 Mietauto . . . . .	7	5	5
1 Motorfahrzeug . . . . .	1 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{3}{4}$	2 $\frac{3}{4}$

Hinsichtlich des Besitzstandes sei darauf hingewiesen, daß im Jura und Mittelland, mit ausgiebigem Motorfahrzeugverkehr, das Privatauto weitaus den ersten Platz einnimmt, während in den Alpen die beschränkte Verwendungsmöglichkeit für Motorfahrzeuge zur häufigsten Benützung des Mietautos führt. (Schluß folgt.)

## Mitteilungen.

### Aus den Waldungen der Burgergemeinden Roggwil und Langenthal.

(Kurze Erläuterungen zu den beiden Abbildungen.)

a) **Roggwil.** Waldfläche 550 ha, Holzvorrat pro Hektar durchschnittlich 500 m<sup>3</sup>.

Der seit dem Jahre 1908 von einem Oberförster bewirtschaftete Wald liegt im Gebiet mitteltertiärer Süßwassermolasse, die von diluvialen Lehmschichten überlagert ist. Der Obergrund ist sehr mächtig; er besteht aus nahezu reinem, bindigem Lehm mit ganz spärlicher Kiesbeimischung. Der Boden, welchem viele Quellen entspringen, ist feucht bis frisch; er ist überzogen von einer lockern, leichten und rasch verwesenden Humusdecke. Die Tanne befindet sich hier in ihrem klimatischen und edaphischen optimalen Wuchsgebiet.

Der im Bild zum Teil wiedergegebene Bestand setzt sich zusammen aus 100 bis 220 jährigen Tannen und Fichten (83 % Tannen, 17 % Fichten) mit vereinzelten, alten Buchen. Im Altholz trifft man alle Stadien, von der sog. Vorbereitung hinweg bis zur vollständigen Auflösung des Bestandes. Dementsprechend ist die Verjüngung (Tannen 60 %, Fichten 30 %, Buchen 10 %) eine sehr ungleiche (1=20=50 jährig) und reicht in Beziirken stärkster Lichtung bis in die Baumkronen der Althölzer hinein. Die rechtzeitigen und oft wiederkehrenden, bestandespflegenden Ausziehbeie im Altholz haben zur Ausbildung schöner, starker, normalgeformter Kronen der alten Tannen geführt. Der Luftraum zwischen Boden und Baumkronen beginnt sich langsam mit Nadel- und Laubmasse auszufüllen.

Der Holzvorrat des 18,70 ha großen Bestandes betrug im Jahr 1917 9890 m<sup>3</sup>, oder 529 m<sup>3</sup> per ha, gegenüber 9380 m<sup>3</sup>, oder 502 m<sup>3</sup> per ha im Jahre 1907. Das Schlagergebnis in diesem Zeitraum beträgt 2185 m<sup>3</sup> Hauptnutzung (117 m<sup>3</sup> per Hektar) oder 11,7 m<sup>3</sup> per Jahr und Hektar. Es ergibt sich für den Zeitraum von zehn Jahren ein laufender Zuwachs von 2695 m<sup>3</sup> (144 m<sup>3</sup> per ha) = 14,4 m<sup>3</sup> per Jahr und Hektar, oder 2,8 % bezogen auf den Vorrat von 1907.

Die Baumhöhen (Scheitelhöhen) variieren zwischen 25 und 40 Meter. Die Durchforstungen und Durchreiserungen im Jungwuchs ergaben 55 m<sup>3</sup> in zehn Jahren.

b) **Langenthal.** Waldfläche 350 ha, Holzvorrat pro Hektar durchschnittlich 360 m<sup>3</sup>.

Wir haben einen 150 bis 200 jährigen, mehr oder weniger stark gelichteten Tannen- und Fichtenbestand (81 % Tannen, 19 % Fichten) mit 1=15=40 jähriger Verjüngung derselben Holzarten vor uns, in welcher durch örtlich stärkere Lichtungen die Fichte begünstigt wird. Seit dem Jahre 1910 ist die Buche der Verjüngung mittelst Unterpflanzung gruppenweise beigemischt worden.

Der Holzvorrat des 13,40 ha großen Bestandes beträgt im Jahre 1921 noch 7810 m<sup>3</sup> oder 583 m<sup>3</sup> per ha, gegenüber 9180 m<sup>3</sup> oder 685 m<sup>3</sup> per ha im Jahre 1901. Das Schlagergebnis in diesem Zeitraum beträgt 4186 m<sup>3</sup> Hauptnutzung = 312 m<sup>3</sup> per ha, oder 15,6 m<sup>3</sup> per Jahr und Hektar, so daß sich für den Zeitraum von 20 Jahren ein laufender Zuwachs von 2816 m<sup>3</sup> = 210 m<sup>3</sup> per ha, oder 10,5 m<sup>3</sup> per Jahr und Hektar ergibt, was 1,5 % des Vorrates von 1901 ausmacht.

Die Baumhöhen (Scheitelhöhen) betragen 30 bis 40 Meter. Die Durchreiserungen und Durchforstungen in der teils unter Schirm, teils abgedeckten Verjüngung ergaben von 1901 bis 1921 126 m<sup>3</sup>.

Das Grundgestein des Hügelgebietes, auf welchem dieser Bestand steht, ist untere Süßwassermolasse (weicher Sandstein mit Mergelschichten). Der sehr tiefgründige Boden, das Verwitterungsprodukt dieses Sandsteins, ist ein frischer, ziemlich schwerer Lehmboden.

Die zwei Bilder sind charakteristisch für die im schweizerischen Mittelland zweckmäßige Waldwirtschaft.

E. O. M.

---

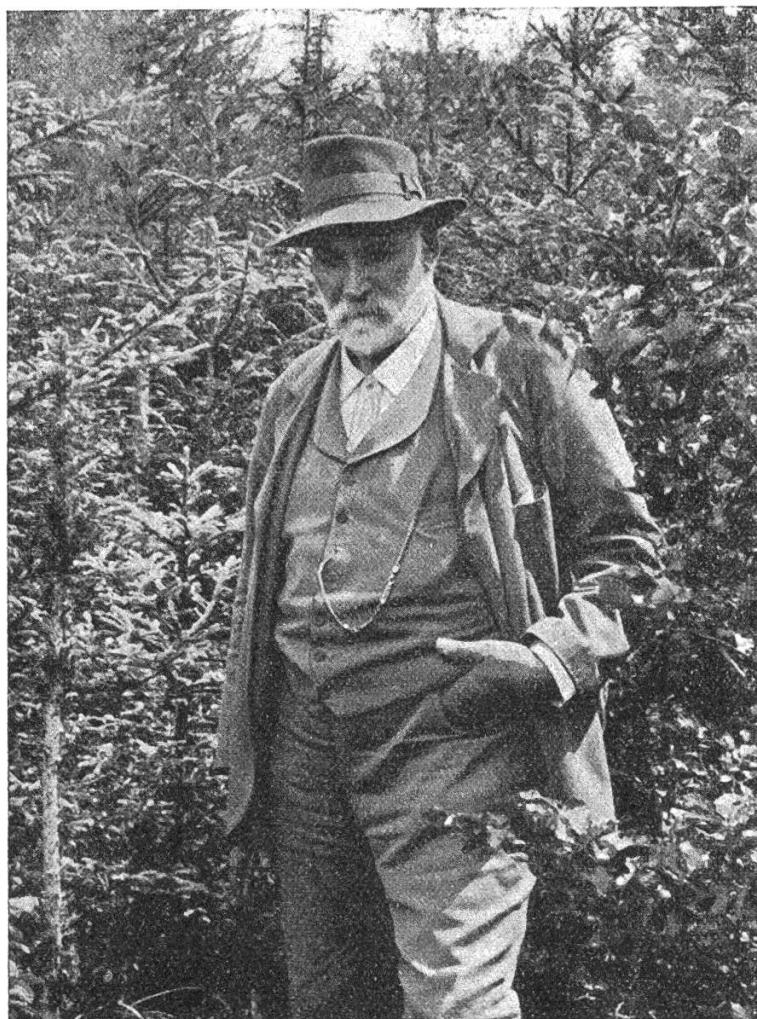
### † Kreissöster Louis Furrer.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist am 14. November abhin in Breitenbach, Kt. Solothurn, Herr alt Kreissöster Louis Furrer im Alter von 76 Jahren gestorben.

Seit 1876 — also genau ein halbes Jahrhundert lang — hat der Genannte im Bezirk Thierstein und von 1888 an im heutigen Forstkreis

Dorneck-Thierstein eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet und den allgemeinen Zustand jener Waldungen ganz bedeutend zu heben verstanden.

Geboren am 18. November 1850 in seiner Heimatgemeinde Bollen, trat er nach Absolvierung der dortigen Primarschulen, der Bezirkschule zu Balsthal und der Kantonschule Solothurn, im Herbst 1869 in die forstliche Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule ein



Kreisförster Louis Furrer  
18. November 1850 bis 14. November 1926

und bestand dort im Herbst 1871 mit gutem Erfolg die Schlussprüfung. Aus Mangel an rein forstlicher Arbeit betätigte sich dann der junge Forstmann mehrere Jahre lang auf vermessungs- und bautechnischem Gebiete, so an der Katastervermessung im St. Solothurn, wie auch an Straßenanlagen und Eisenbahngebäuden, erwarb sich dann das Patent als Konkordatsgeometer und führte auch auf eigene Rechnung die Katastervermessung mehrerer Gemeinden aus.

Von 1876—1881 war Herr Furrer Bezirksförster von Thierstein; infolge Reduktion der Forstbezirke von neun auf fünf, sah er sich wiederum genötigt, Beschäftigung und Erwerb auf vermessungs- und bautechnischem Gebiete zu suchen, bis er dann im Jahre 1888 zum Kreisförster der Bezirke Dornach und Thierstein gewählt wurde, wo er bis zu seinem Tode direkt und indirekt wirken konnte.

Eine rege Tätigkeit entwickelte Furrer von jeher auf dem Gebiet des *W e g e b a u e s*, wozu ihn Neigung und Veranlagung besonders geeignet machten. Den Staats- und Gemeindewaldungen wie auch dem Verkehrswesen jener Landesgegend gereichen diese Arbeiten zu bleibendem Nutzen.

An der erfreulichen Tatsache, daß die Waldwirtschaftspläne und deren zehnjährige *R e v i s i o n e n* mit weitgehender direkter Inventarisierung im ganzen Kanton auf dem Laufenden sind, hat auch Kreisförster Furrer an seinem Orte redlich mitgeholfen.

Auf gute Arrondierung und *V e r m e h r u n g* des Staatswaldareals richtete Furrer ein besonderes Augenmerk und er hat sich nach dieser Richtung bleibende Verdienste erworben, speziell hinsichtlich des Staatswaldes Beinwil, der, aus kleinen Anfängen entstanden, heute ein stattlicher, wohlabgerundeter und innerlich ausgebauter Besitz ist.

Den Schwerpunkt seiner Wirksamkeit bildete aber die *G e m e i n d e = w a l d w i r t s c h a f t*. Stark übernutzte Waldungen aus früherer Kahlschlagwirtschaft mit allen ihren mißlichen Begleiterscheinungen und Folgen haben sich im Laufe von drei bis vier Jahrzehnten in waldbaulicher Beziehung, wie auch hinsichtlich Vorrat und Ertrag ganz bedeutend verbessert und befunden ihrem Hüter und Pfleger Dank und Anerkennung.

Daß der Verstorbene sich in intensiver Weise auch auf allgemein volkswirtschaftlichem Gebiete seiner zweiten engeren Heimat betätigte und in Erziehungs-, Armen- und Schulsachen, bei Wasserversorgungen, Bau- und Verkehrsfragen eine führende Rolle spielte und während Jahrzehnten der geschätzte Ratgeber jener Landesgegend war, sei hier nur angedeutet.

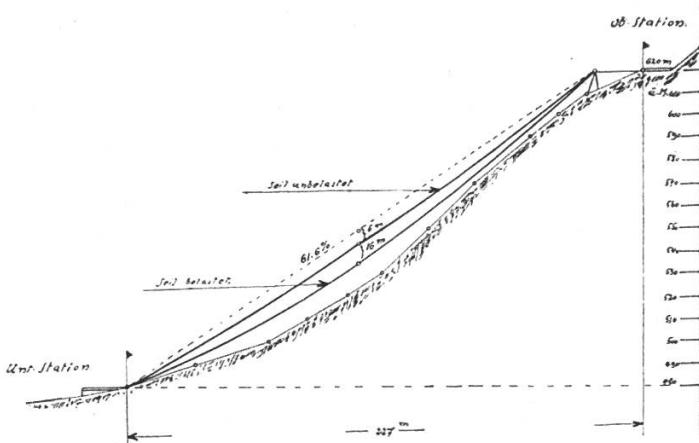
Im Schoße des Schweizerischen Forstvereins war der joviale, senkrechte und auch dem forstlichen Nachwuchs aufrichtig zugetane Kollege stets willkommen. An den Jahresversammlungen und sonstigen Veranstaltungen fehlte er sozusagen nie. Gegenseitige Aussprache über sachliche Fragen und Pflege der Kollegialität waren ihm Herzensbedürfnis. Wenn auch seit 1922 im Ruhestand, wirkte Furrer doch noch weiterhin kräftig für die Interessen des Waldes und des Forstwesens.

Des treuen Kollegen Andenken werden wir in Ehren halten!

## Eine Drahtseilrieze im Kanton Schaffhausen.

Wenn man von Drahtseilriesen spricht, denkt man unwillkürlich an gebirgiges Terrain und an eine mehr oder weniger extensive Forstwirtschaft. Ausnahmsweise können aber auch im Hügellande Verhältnisse vorliegen, welche die Anlage derartiger Transporteinrichtungen rechtfertigen.

Solche liegen in dem an der Südwestmark des Kantons gelegenen 222 ha großen Revier Altföhren der Gemeinde Wilchingen (Kt. Schaffhausen) vor. Ein steil abfallender Nord- und Westhang ist mit verwahrlostem Mittelwald bestockt, in welchem bis zum Jahre 1917 Großflächen (bis 15 ha per Jahr), ohne nachherige Pflege, geschlagen wurden. Das darüber liegende Plateau dagegen trägt einen in hochwaldartigen Zustand hineingewachsenen ungepflegten ehemaligen Mittelwald, der sich zu verjüngen beginnt. Mangels an Abfuhrwegen blieb dieses Plateau zum Glück von verheerenden Schlägen verschont. Einerseits stellt sich nun die



Längenprofil der Drahtseilrieze

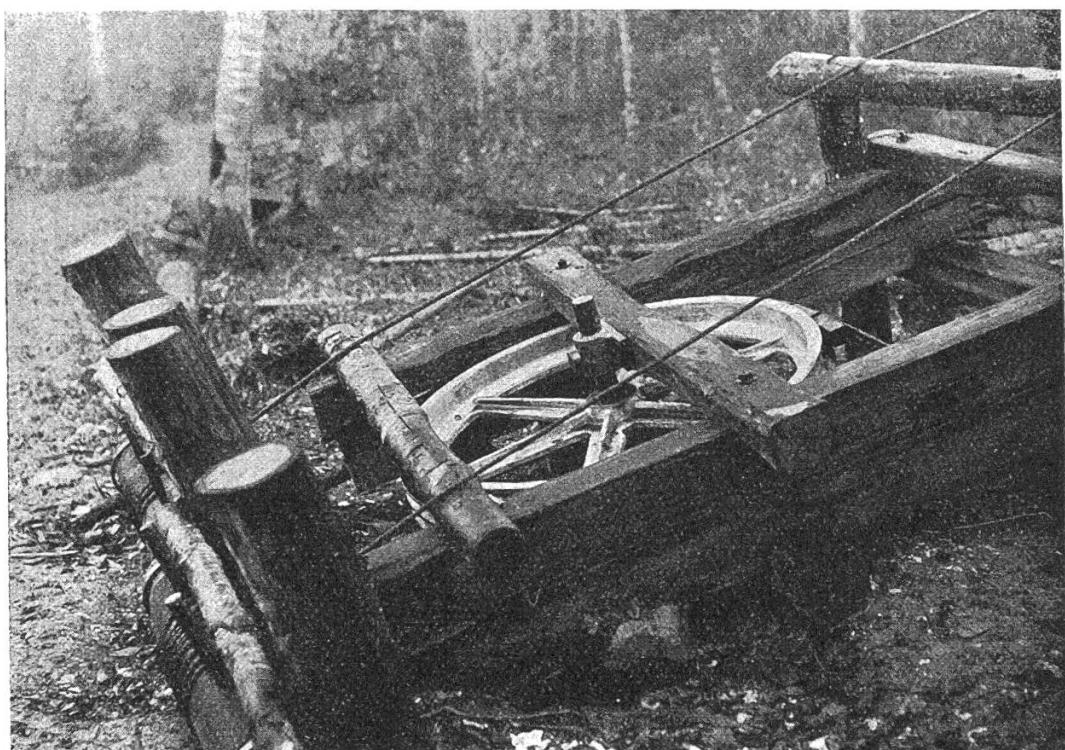
Notwendigkeit ein, dieses holzreiche Plateau zu erschließen, namentlich um andere Waldteile schonen zu können, andererseits ist es aber schwierig, heute schon bei der wenig entwickelten Bestockung der Hänge rationelle Wege nach dem Plateau zu legen. Eine solche Weganlage würde auf zirka Fr. 40,000 zu stehen kommen und erst beendet sein, wenn es für die Pflege des gut bestockten Plateaus zu spät ist.

Infolgedessen hat die Gemeinde sich entschlossen zu einem Notbehelf zu greifen und eine transportable Seilrieze anzulegen. An die Fr. 4800 betragenden Kosten leistet der Bund einen Beitrag von 20 % oder Fr. 960.

Bei einer wirklichen Länge von 300 m überwindet die Anlage mit 61,6 % Gefälle in einer einzigen Spannung eine Höhendifferenz von 140 m. Das Seil hat einen Durchmesser von 10 mm, unbelastet einen Durchhang von 6 m und bei voller Belastung einen solchen von 22 m. Ein endloses Zug- und Bremsseil wird durch Klemmringe und Rollen mit der am Tragseil hängenden Last verbunden. Die Bremfung des Zugseiles erfolgt durch eine doppelte Bremsspindel mit Kloßbandbremse, welch



Obere Station



Untere Station  
Drahtseilrieze im Revier Altföhren der Gemeinde Wilchingen (Rt. Schaffhausen)

Letztere den halben Radumfang umschließt und alle Gewähr für Betriebs-  
sicherheit und Geschwindigkeitsregulierung bietet. Die Anlage dient so-  
wohl zum Transport ganzer Stämme als auch von Scheitern, Brügeln  
und Wellen. Sie kann leicht demontiert und nach Belieben an den Hängen  
verschoben werden. Erstellerin der Anlage ist die Firma „Seilindustrie  
Schaffhausen“ Gebr. Dechslin.

E. Hiz.

---

## Forstliche Nachrichten.

---

### Kantone.

**Bern.** W e g b a u t e n d e r F o r s t v e r w a l t u n g d e r B u r -  
g e r g e m e i n d e B e r n . Anlaß zu dieser Neuherzung gibt die Tat-  
sache, daß mit Ausnahme von einigen Bezirken im Forst, Brengarten  
und Sädelbach Ende 1927 in allen Revieren das Wegnetz zum größten  
Teil ausgebaut sein wird.

Von 1891—1901 sind in den Ausweisen Neubauten und Unter-  
halt nicht streng auseinander gehalten worden. In diesen elf Jah-  
ren wurden total Fr. 138,583.40 ausgegeben. Neubauten sind in dieser  
Periode außer im Forst und Spielwald nur wenige ausgeführt worden.  
Aber von 1902 an können wir bis Ende 1925 genau ausscheiden und  
feststellen, daß für rund 65 Kilometer Neubauten = Fr. 663,096.60  
aufgewendet worden sind.

Der Unterhalt kostete im gleichen Zeitraum Fr. 441,419.55. In  
diesem Betrag ist der jährliche Unterhalt von rund 24 Kilometern Ge-  
meindewege im Forst und Spiel, die wir laut Verträgen mit fünf Ge-  
meinden unterhalten müssen, inbegriffen. Ferner sind darin namhafte  
Beiträge von Fr. 300 bis Fr. 10,500 an die Errichtung öffentlicher Stra-  
ßen, an deren Zustandekommen der burgerliche Waldbesitzer interessiert  
war, in den Gemeinden Zimmerwald, Bümpliz, Köniz und Neuenegg  
enthalten. Nicht inbegriffen sind die Löhne von drei Wegmeistern und  
die Übernahme von Fr. 100,000 Aktien der Bern-Neuenburg-Bahn,  
die den Forst durchschneidet.

Die Steinbettbreite beträgt meist 3—3,20 m, ausnahmsweise bei weniger  
wichtigen Wegen 2,5 m, bei sehr wichtigen aber 4 und 5 m. In den Keh-  
ren und Ausfahrten beträgt die Breite meist 4—6 m, da wir es durch-  
gängig mit großen schweren Wagen bei der Holzabfuhr zu tun haben.  
Es wird hier immer zweispännig mit drei Ster Last gefahren. Überall  
wurde eine genügende Zahl von Durchlässen erstellt, damit Schnee- und  
Regenwasser rasch abfließen können, denn so wird der Weg fester und  
kostet weniger Unterhalt. Es befinden sich auch einige Kunstbauten unter